

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 34 (1944)

Heft: 6

Rubrik: Chronik der Berner Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

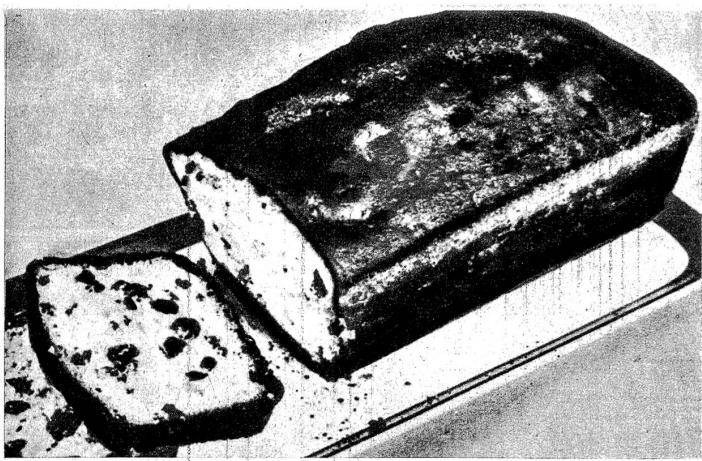
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues für die Küche

Quarktorte: Eine Tortenform wird mit Mürbeteig ausgelegt, mit nachstehender Quarkmasse gefüllt und ca. 1 Stunde im Ofen gebacken. Quarkmasse: 500 g Quark, 2 Eier, 80 g Zucker, 1 kleine Tasse saurer Haushaltungsrahm, 15 g Mehl, Schale einer Zitrone und 50—100 g Sultaninen. Der trockene Quark wird durch ein Sieb gestrichen und mit den übrigen Zutaten vermischt. Die Quarktorte muss hoch gefüllt sein.



Königskuchen: 5 Eier oder Eipulver, 200 g Zucker, 250 g Mehl (ev. gemischt, halb Weizen-, halb Kastanienmehl), etwas Vanillezucker oder die abgeriebene Schale einer Zitrone, 50 bis 100 g zerlassene Butter, 1 Esslöffel Rum, 125 g gewaschene Korinthen oder Rosinen, oder halb Rosinen, halb würflig geschnittene kandierte Früchte. Zucker und Eier werden ca. 1/2 Stunde gerührt. Ist die Masse schön schaumig, fügt man das gesiebte Mehl bei und gießt zuletzt die zerlassene Butter tropfenweise unter ständigem Rühren bei. (Die Butter darf aber ja nicht heiß sein.) Nun fügt man die übrigen Zutaten und 1/2 Päckchen Backpulver bei und bäckt in schwacher Hitze ca. 1 Stunde. Die Cakeform kann ev. mit einem gebutterten Papier ausgelegt werden, damit der Kuchen leichter herauszunehmen ist.

Chronik der Berner Woche

BERNER LAND

- 23. Jan. Das prächtige Bauerngut «Christenhof» in Berken bei Herzogenbuchsee brennt zum grössten Teil aus unbekannter Ursache nieder.
- † in Thun Albert Gusset, Glockengießer, im Alter von 70 Jahren.
- 24. Jan. Der Regierungsrat nimmt Kenntnis von einer Mitteilung des Ergebnisses der Volkszählung vom 1. Dez. 1941, wonach sich die Wohnbevölkerung des Kantons Bern konfessionell folgendermassen gliedert: Protestant: 625 110, Römisch-Katholiken 96 083, Christ-Katholiken 3100, Israeliten 1433, Angehörige and. Konfessionen 3240, bei einer Gesamtbevölkerung von 728 916 Personen.
- 26. Jan. In Matten bei Interlaken fällt das 2½-jähr. Pflegekind der Familie Flücki-Sterchi in den offenen Jauchekekasten und findet den Tod.
- Die Bergwerksgesellschaft für die Ausbeutung von Kohlen in Erlenbach sieht sich genötigt, den Betrieb einzustellen und auch den Einbau zu demontieren.
- In Pruntrut wird eine Museumsgesellschaft gegründet.
- Die Schule von Isenfluh, die einstmals über 50 Schüler zählte, wird nur mehr von zehn Kindern besucht. Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt 36.
- Die zuständigen Instanzen beschliessen die Erweiterung der Schlosskirche in Interlaken. Mit der englischen Kirchgemeinde, die ihre Gottesdienste im Chor abhält, kann eine günstige Lösung getroffen werden.
- 27. Jan. Bowil untersagt die Ausfuhr von Holz aus der Gemeinde.
- Auf der Station Arch wurden in den vergangenen Monaten 1950 Tonnen oder 137 Wagenladungen Zuckerrüben verfrachtet und in die Zuckerfabrik Aarberg spediert.
- Eine Gründungsversammlung in Laupen, der 30 Genossenschafter angehören, beschliesst die sofortige Errichtung einer Gaströcknungsanlage.

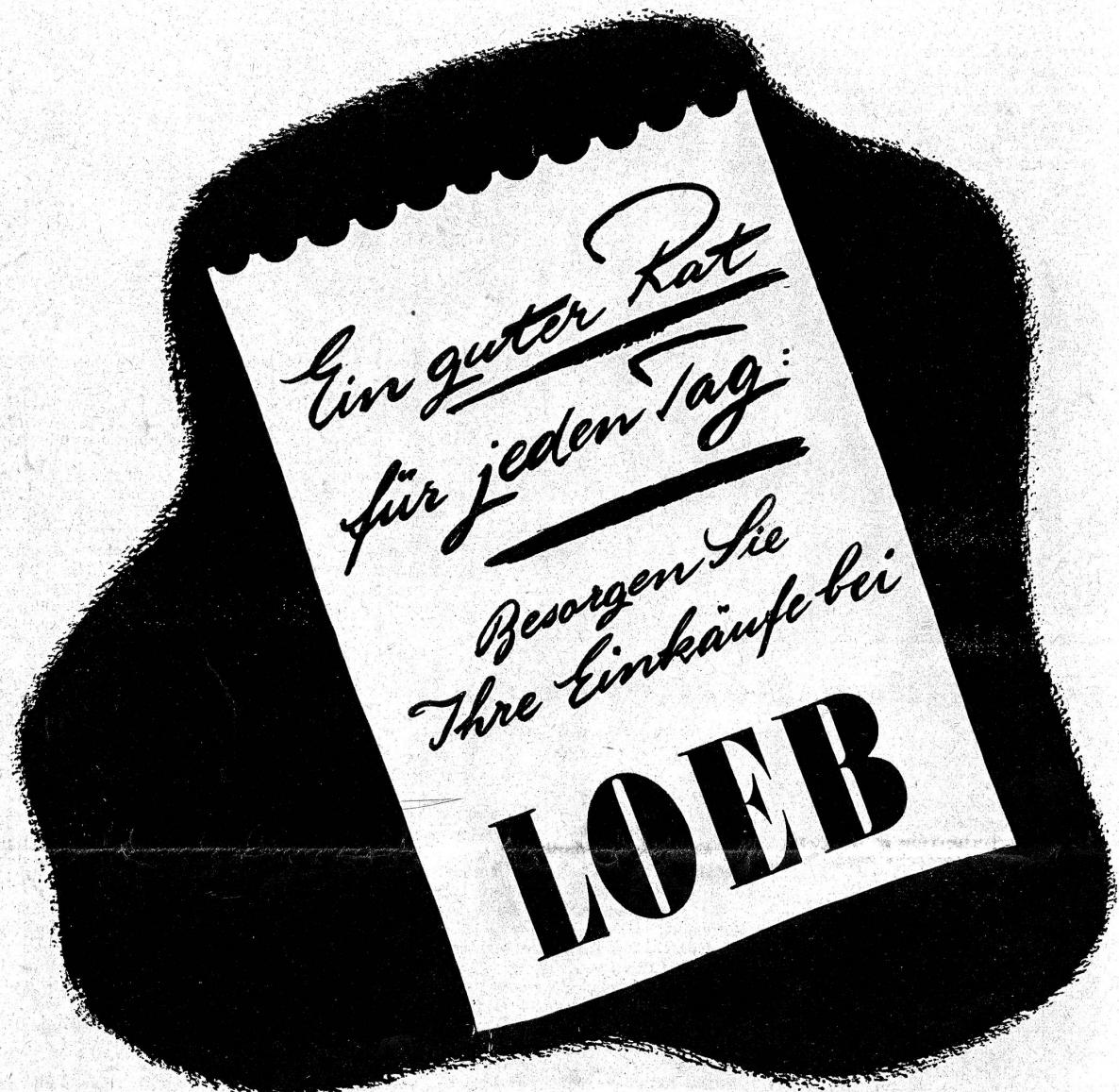
- 28. Jan. Unter den internierten Pferden im Seeland machen Fälle von Räude und ansteckender Lymphgefäßentzündung Massnahmen erforderlich.
- Der durch die Gemeinde Wangen angestellte Feldmauser hat im verflossenen Jahre 28 744 Feldmäuse und 1229 Maulwürfe und Stossmäuse gefangen.
- Ein 1½-jähriges Knäblein in Pruntrut wird durch den Inhalt eines Teehafens verbrüht.
- In Köniz wird die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorge als erste kommunale Einrichtung der Schweiz eröffnet.
- 29. Jan. Der Gemeinderat von Lauterbrunnen hat die Stelle einer Gemeindekrankenschwester geschaffen.
- In Boncourt, Berner Jura, wird eine Ausstellung gezeigt, die beweist, dass die vor einigen Jahren von einem Landwirt ergriffene Initiative, im Berner Jura die Holzschnitzerei als Freizeitübung einzuführen, von gutem Erfolg begleitet ist.
- In Grindelwald trifft der neu ernannte Bundesrat Ernst Nobs zum erstenmal seit seiner Ernennung ein und wird von einer grossen Menschenmenge begeistert empfangen. Grindelwald ernennt ihn zu seinem Mitbürger.
- Der Kantonalerische Gewerbeverband befasst sich u. a. mit dem Einsatz der Internierten in den gewerblichen Arbeitsprozess in dem Sinne, dass solche nur ausnahmsweise und grundsätzlich nur zu Vertragslöhnen in handwerklichen und industriellen Betrieben Verdung finden sollen.

STADT BERN

- 23. Jan. Die Anbaupflicht der Stadt Bern macht weitere 260 Unternehmungen mit 470 Hektaren anbaupflichtig. Die bereits im letzten Jahre anbaupflichtigen Unternehmungen schliessen sich zu einem Gemeinschaftswerk zusammen.
- † im Militärdienst Arthur von Wattenwyler von Bern. Dem Verstorbenen ge-

lang als erstem, drahtlose Verbindungen zwischen der Schweiz und vielen Ländern herzustellen. Als erster Amateur nahm er den transatlantischen Verkehr im Jahre 1935 auf.

- 24. Jan. Die Einwohnerzahl der Stadt Bern betrug anfangs Dezember 1934 132 754, am Ende 133 072 Personen. In diesem Monat ist ein Mehrzug von 15 Familien zu verzeichnen.
 - 25. Jan. Die Bevölkerung der Stadt Bern setzte sich am 1. Dez. 1941 nach Konfessionen zusammen aus 109 925 Protestanten, 16 644 Römisch-Katholiken, 1159 Christ-Katholiken, 814 Israeliten u. 1789 Personen anderer oder keiner Konfessionen.
 - 28. Jan. Der Berner Stadtrat wählt einstimmig zu seinem Präsidenten Dr. P. Marti, zu seinem Stellvertreter V. Lang und zum zweiten H. Marti. Als Präsident der Geschäftsprüfungskommission wird Dr. E. Anliker gewählt.
 - Der Stadtrat beschliesst, Militärpersonen, wie auch Angehörigen des Hilfsdienstes und des Luftschatzes für die Strassenbahn eine Einheitstaxe von 20 Rp. ohne Rücksicht auf die Strecke zu gewähren.
 - 29. Jan. Die Städtische Strassenbahn verfügt Einstellung des Autobusverkehrs an Sonn- und Feiertagen ganztägig, und an Werktagen im Spätdienst ab 20 Uhr.
- In Wettbewerb 1943 um den Gfeller-Rindlisbacher-Preis für Mundartspiele hat das Preisgericht des Berner Heimatschutztheaters folgende Stücke ausgezeichnet: Mit dem ersten Preis «Spys Gott, tränkt Gott», ein Gegenwartsstück ernsten Charakters, von Ernst Balzli, Grafenried. — Mit je einem dritten Preis die Schauspiele «Uebergang», Ereignisse der Jahre 1798 und 1799, vom Frutigtal aus gesehen, von Christian Lerch, Bern, und «Ds Wasserwärk», ein Gegenwartsstück von Frau Frieda Nussbaum, Flammatt. — Zwei Trostpreise erhielten: «Zahm u Wild Andrist», ein Stück aus der Vergangenheit des Kientals, von Albert Andrist, Liebefeld, und «Yquartierig», ein Gegenwartsstück von Hans Bachofner, Zimmerwald.



Alles freut sich auf den Samstag, wenn die **Berner Woche** ins Haus kommt. Senden Sie den nachfolgenden Bestellschein ein, dann erhalten auch Sie diese bernische Familienzeitschrift jeden Samstag zugestellt.

BESTELLSCHEIN: Ich bestelle ein Abonnement auf die «Berner Woche» für 3 Monate zu Fr. 4.—

Name _____

Adresse _____

Ausschneiden und als Drucksache einsenden an
Administration **BERNER WOCHE**, Laupenstrasse 7a, Bern

Die sensationelle

Bärenspiegel-

JANUAR-NUMMER war **ausverkauft!**

S

ichern Sie sich deshalb rechtzeitig die soeben erschienene

FEBRUAR-NUMMER
Heute neu!

Bärenspiegel

Das CORNICHON im Blätterwald



† Arnold von Gunten

Arnold von Gunten, von Sigriswil, wurde am 23. September 1874 in Bern geboren, als Sohn des Bäckermeisters Johann von Gunten und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Gygax. Im Kreise von sieben Geschwistern verlebte er eine glückliche Jugendzeit.

Nach Absolvierung der städtischen Schulen in Bern trat er im Jahre 1890 seine Lehre als Mechaniker in St-Sulpice, (Kt. Neuenburg) an, die er 1893 mit dem Lehrbrief abschloss. Seine Wanderjahre führten ihn zuerst nach Neuhausen und 1895 nach Genf. Im Jahre 1897 beschloss er, am kantonalen Technikum in Burgdorf das Studium als Maschinentechniker aufzunehmen. Vorher hatte er seine militärischen Schulen erledigt. Zu seinem Leidwesen musste er als Kanonier-Gefreiter im Jahre 1898 infolge eines Ohrenleidens dienstfrei erklärt werden.

1899, mit dem Diplom als Maschinentechniker in der Tasche, wurde er von Oberst Locher, von der Baugesellschaft Simplontunnel als Schichtingenieur eingestellt. Durch seine grossen Berufskenntnisse brachte er es bis zur Beendigung des Baues des Simplontunnels zum Chef des maschinellen Vortriebes und der mechanischen Werkstätten.

Es war klar, dass die Kenntnisse in seinem ihm lieb gewordenen Stollenbau auch von anderen Leuten anerkannt wurden. Er wurde 1906 für den Bau des Tauern-tunnels der österreichischen Alpenbahnen verpflichtet. Auf der Südseite des Tunnels richtete er die mechanische Bohrung ein und arbeitete bis zur Bauvollendung als Chef der mechanischen Bohrarbeiten.

1908 bis 1910 finden wir ihn in Italien, im Tale der Stura die Viu bei Turin, beim Bau einer Wasserkraftanlage. Die Ueberwachung der Bauarbeiten der Wehranla-

gen und des 7 km langen Kanales war ihm anvertraut worden.

Die rapide Entwicklung der Technik war dem im praktischen Leben stehenden Ingenieur nicht entgangen, und so entschloss er sich, in den Jahren 1910/1911 seine theoretischen Kenntnisse im Strassen-, Eisenbahn- und Wasserbau an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich zu erweitern.

1912 weilte er im Auftrage der Firma Gebr. Sulzer, Winterthur, in England und 1914 berief ihn die Firma Locher & Co., Zürich, nach den spanischen Pyrenäen. In beiden Ländern war die Verbesserung der Bohranlagen bei Stollenvortrieben seine Aufgabe.

1917 bis 1926 war er Ingenieur bei den Schweiz. Bundesbahnen, Kreis I. Die Bauarbeiten für die Elektrifikation der Linien Brig—Sitten—Lausanne—Genf und Lausanne—Vallorbe waren seiner Bauaufsicht anvertraut worden.

1927 gab er seine berufliche Tätigkeit auf den Baustellen auf und beschäftigte sich nur noch ab und zu mit technischen Gutachten. Gestützt auf seine vielseitigen Erfahrungen verfasste Arnold von Gunten ein mit zahlreichen Zeichnungen versehenes Buch: «Der Stollenbau, Winke und Ratschläge für angehende Stollenbauer», erschienen 1915 im Verlage Rascher & Cie. Zürich.

Nicht nur ehrende Zeugnisse seiner vorgesetzten Baubehörden wurden dem Verstorbenen zuteil. Anlässlich der internationalen Ausstellung in Mailand, 1906, erhielt er für seine Verdienste beim Bau des Simplontunnels ein Diplom mit silberner Medaille. Bei der Eröffnung des Tauerntunnels verlieh ihm die Direktion der K. K. Oesterreichischen Staatsbahnen eine Erinnerungsmedaille.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Arnold von Gunten in Thun und Bern. Am 9. Januar 1944 ist er an den Folgen eines Hirnschlags in Gümligen verschieden. Das Lebensbild Arnold von Gunten zeigt uns einen Mann, der es aus eigener Kraft, dank seiner Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit, vom einfachen Mechaniker zum geachteten Bauingenieur gebracht hatte. Alle seine Angehörigen, Bekannten, Arbeitskollegen und Freunde werden den Verstorbenen in bleibender Erinnerung behalten.

† Hans Lüthi-Flückiger

Mitte Januar verstarb in Bern der bekannte Geschäftsmann Herr Hans Lüthi-Flückiger, der sich durch seine fröhliche und gutmütige Art viele Freunde in der Bundesstadt erworben hatte.

Der Verstorbene wurde am 14. April 1869 in Langnau als Sohn des Amtsgerichtsweibel geboren. Hier verbrachte er auch seine Jugend und besuchte die Primar- und Sekundarschule. Für das letzte Schuljahr ging er ins Welschland nach



Bex, um dort die französische Sprache gründlich zu erlernen. Hierauf trat er bei der Firma Alexander Bucher in Burgdorf eine kaufmännische Lehre an, nach deren Abschluss er einige Zeit in Solothurn und dann wieder in Burgdorf kaufmännisch in andern Firmen tätig war. In Burgdorf fand er auch seine Lebensgefährtin, Fräulein Flückiger, die Tochter eines Schirmfabrikanten, in dessen Geschäft er nach der Heirat eintrat und das er schon bald selbstständig führte und auf eigene Rechnung übernahm. Seine junge initiativ Kraft wirkte sich günstig auf das Unternehmen aus, so dass es bald schöne Erfolge zeigte. Zum weiteren Ausbau des Unternehmens übersiedelte die Familie Lüthi-Flückiger mit dem ganzen Geschäft im Jahre 1911 nach Bern, wo sie sich am Kornhausplatz niederliess. Nachdem der Verstorbene in unermüdlicher Kraft sein Geschäft in der Mutzenstadt ausgebaut hatte, überliess er es im Jahre 1922 seinen beiden Söhnen und zog sich ins Privatleben zurück. Immer stand er ihnen aber noch mit Rat und Tat bei und war besorgt für das weitere Gedeihen des Unternehmens.

Der Verstorbene war eine gesellige, frohe Natur. Er liebte die Musik, spielte Flöte und Gitarre und war daneben auch ein grosser Freund der Berge. Als Veteran des Bat. 30, das beim Tessinerputz dabei war, nahm er mit grosser Freude alle zwei Jahre an den Zusammenkünften teil und wusste manche drollige Episode aus jener Zeit zu erzählen. Seiner Familie war er ein liebevoller und gütiger Gatte und Vater, der stets für das Wohl der Seinen besorgt war. Um so schwerer hat der Verlust sie nun getroffen, doch trauern nicht nur seine Angehörigen, sondern ein grosser Bekannten- und Freundeskreis um den Verstorbene, der allen, die ihn gekannt haben, in guter Erinnerung bleiben wird. Ehre seinem Andenken. hkr.

Kommt Ihr Kind vorwärts?

Unsere Schule eignet sich auch ganz besonders für leicht sensible Kinder. Kleine, bewegliche Klassen. Individueller Unterricht. Sorgfältige Prüfungsvorbereitung für die städtischen Mittelschulen. Prospekte

Gottschule Bern • Luisenstr. 5 • Tel. 33630

Jugend Philips vom Pfister
Ihr wohlb i wohb i für!
Radio Pfister vorteilhafter denn je!
MARKTGASSE 52 1. STOCK im Hause Marie Christen (neben Bell A.G.)